

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 18

Artikel: Wie sollten wir geheim sie halten
Autor: Schack
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVII. Jahrgang

Zürich, 15. Juni 1934

Heft 18

Wie sollten wir geheim sie halten.

Wie sollten wir geheim sie halten,
Die Seligkeit, die uns erfüllt?
Nein, bis in seine tiefsten Falten
Sei allen unser Herz enthüllt!

Wenn zwei in Liebe sich gefunden,
Geht Jubel hin durch die Natur,
In längern wonnevollen Stunden
Legt sich der Tag auf Wald und Flur.

Selbst aus der Eiche morschem Stämme,
Die ein Jahrtausend überlebt,
Steigt neu des Wipfels grüne Flamme
Und rauscht von Jugendlust durchbebt.

Zu höherm Glanz und Dufte brechen
Die Knospen auf beim Glück der Zwei,
Und füher rauscht es in den Bächen,
Und reicher blüht und reicher glänzt der Mai.

Wie sollten wir geheim sie halten,
Die Seligkeit, die uns erfüllt?
Nein, bis in seine tiefsten Falten
Sei allen unser Herz enthüllt!

schad.

Joggeli.

Die Geschichte einer Jugend von Jak. Christoph Heer.
(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten!

Ein Finden und ein Verlieren.

Sommerwolken zogen leichtsinnig am seidenen Himmel. Durch frische, frohe Voralpenlandschaft wanderte unter der Führung des Mathematikers Truninger, der seine Grimigkeit an einen goldigen Humor getauscht hatte, die Schar Jünglinge mit Sang und Klang, Bergstöcken und Tornistern. Mitten unter ihnen Jakob Sturm. Und drüben im Wallis liegt für dich ein Brief von Friedli. Der Gedanke war ein schönes Weggeleit. Jeden freundlichen Gruß erwiderte die Schar mit einem Wanderlied, jedes Dorf betrat sie mit Gesang, und am Berg-

weg schmückte sie die Hüte mit Alpenprimeln und Männertreu.

Die junge Gesellschaft stand auf der Höhe des Sanetschpasses, der das Berner Oberland mit dem Wallis verbindet, und hielt bei einem verwitterten großen Holzkreuz mitten im stillen Jubel des späten Hochgebirgsfrühlings Rast. Weithin ein schimmernder Teppich von Alpenblumen, die wie im Gebet zur Sonne dastanden, durch die schweigende Ruhe des Hochgebirgs aber, das seine riesigen Dome um den Paz baute, ging unvermittelt Donnerhall auf Donnerhall, nah und fern redeten Lawinen und